

Beruf: Steinmetz/Steinmetzin

„Bei uns wird noch viel mit der Hand gemacht“

Emanuel Van den Nest im Gespräch mit

Thomas Rudlstorfer

Strasser Steine GmbH



Thomas Rudlstorfer war – wie so vielen Menschen – lange nicht bewusst, wie das Berufsbild von Steinmetzen/Steinmetzinnen genau aussieht, nun möchte er seinen Beruf nicht mehr wechseln und tritt im Dezember bei den Berufseuropameisterschaften in Göteborg an. Der 21-jährige Oberösterreicher hat beim Steinmetzbetrieb Strasser seine Lehre absolviert, wo er zunächst im automatisierten Küchenbau Erfahrungen gesammelt hat und mittlerweile Grabmäler fertigt und verziert und das vor allem mit der Hand. Im Gespräch mit dem **NEWSletter Berufsinformation** erzählt Thomas Rudlstorfer, welche Geräte er im Arbeitsalltag verwendet, über die Unterschiede zum Beruf des Bildhauers, seine Weiterbildungspläne und die Voraussetzungen, die angehende Steinmetze/Steinmetzinnen mitbringen sollten.

NEWSletter Berufsinformation: Sie sind Steinmetz, beschreiben Sie Ihren Beruf.

Thomas Rudlstorfer: Steinmetze arbeiten fast überall dort, wo Steine eingesetzt werden. Das Aufgabengebiet reicht von Grabmalbereich, über den Küchenbereich, die Sanierung von Fassaden und alten Kirchen.



NEWSletter Berufsinformation: In welchen Bereichen davon sind Sie tätig?

Thomas Rudlstorfer: Ich bin zurzeit im Grabmalbereich tätig, früher habe ich mit Küchen und Außenfassaden gearbeitet.

NEWSletter Berufsinformation: Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Thomas Rudlstorfer: Ich fange um 6.00 in der Früh mit der Arbeit an. Zuerst trinke ich einen Kaffee, das ist ganz klar. (lacht) Und dann besprechen wir im Team was heute erledigt werden muss, wir erfahren, welche Grabsteinkonturen wir bearbeiten werden. Es gibt Tranchen, das sind große Blöcke. Aus denen schneiden wir die Konturen der Gräber heraus. Anschließend geht es stärker um den künstlerischen Aspekt: Wir fertigen Ornamente, also Verzierungen wie Blumen oder Sonnenstrahlen, falls das der Kunde möchte. Danach gravieren wir die Schrift in den Grabstein.



Im Küchenbereich, arbeitet man mit zwei und drei Zentimeter dicken Küchenplatten und mit Keramik. Hier wird schon alles CNC gesteuert. Ich habe ein halbes Jahr mit Küchen gearbeitet.

NEWSletter Berufsinformation: Was ist CNC?

Thomas Rudlstorfer: Das ist eine große Maschine, die fast komplett oder halb-automatisch läuft. Du legst eine Steinplatte hinein und gibst im Computer ein, wie die Konturen geschnitten werden. Die Maschine schneidet dann die Konturen selbst und die Platte ist fertig.



NEWSletter Berufsinformation: Ist die Arbeit mit Grabmälern weniger automatisiert?

Thomas Rudlstorfer: Auf jeden Fall, bei uns wird noch viel mit der Hand gemacht, bis auf die grobe Fertigung des Steins eigentlich alles. Die Ornamente werden mit der Flex (Anm.: ein elektronischer Winkelschleifer) gemacht. Die Flex habe ich fast die ganze Zeit in der Hand. Wir verwenden dafür auch einen kleinen Presslufthammer. Die Schrift gravieren wir entweder mit Hammer und Meißel oder mit dem Sandstrahler.

NEWSletter Berufsinformation: Planen Sie die Stücke die sie fertigen selbst, zum Beispiel mit der Software Computer Aided Design (CAD)?

Thomas Rudlstorfer: Für die Planung wird CAD schon verwendet, nur nicht von mir. Unsere Firma ist so groß und deshalb übernehmen das andere Leute. Ich kriege den Plan, wie es aussieht und welche

Maße es haben sollte und das schneide ich dann mit der Flex heraus. In kleinen Betrieben kümmert sich normalerweise jeder auch um die Planung: Da musst du zunächst mit dem Kunden reden, zeichnest den Stein und arbeitest ihn anschließend heraus.

NEWSletter Berufsinformation: Wo genau befinden sich eigentlich Ihre Arbeitsorte?

Thomas Rudlstorfer: Dieses Jahr habe ich damit begonnen außerhalb der Firma zu arbeiten. Zurzeit fahre ich von Friedhof zu Friedhof und graviere vor Ort neue Namen in die Grabsteine. Heute war ich zum Beispiel auf vier verschiedenen Friedhöfen.



NEWSletter Berufsinformation: Wieviel Kontakt zu Kunden/innen haben Sie selbst?

Thomas Rudlstorfer: Ich habe schon viel Kundenkontakt, aber der Auftrag wird über andere Kollegen abgewickelt. Wenn die Auftraggeber vor Ort sind, rede ich mit ihnen noch einmal über Details.

NEWSletter Berufsinformation: Wie würden Sie das Unternehmen "Strasser Steine", in dem Sie angestellt sind, charakterisieren?

Thomas Rudlstorfer: Wir sind ein Steinmetz-Betrieb, haben 190 Mitarbeiter

und spezialisieren uns fast komplett auf Küchenarbeitsplatten, sind aber auch in der Kunststeinerzeugung und wie ich im Grabmalbereich tätig.



NEWSletter Berufsinformation: Wie ist es dazu gekommen, dass Sie Steinmetz werden wollten?

Thomas Rudlstorfer: Ich hätte damals schon zum Arbeiten beginnen können und habe dann nach der vierten Klasse die polytechnische Schule nur deshalb begonnen, weil ich keine Arbeit fand, die mir getaugt hätte. Dort habe ich dann einen Flyer über einen Steinmetz-Betrieb in die Hand bekommen. Der Beruf Steinmetz hat mir zuerst überhaupt nichts gesagt. Dann habe ich mich dort zum Schnuppern beworben und die haben nach dem ersten Besuch gesagt, dass ich noch einmal kommen soll. Nach sechs weiteren Schnuppertagen haben die mir gesagt, dass ich sofort bei ihnen anfangen

kann. Ich habe dann das "Poly" abgebrochen und den Steinmetz dort gelernt, wo ich jetzt noch arbeite.



NEWSletter Berufsinformation: Das war dann doch recht zufällig. Lagen Ihren Interessen bereits zuvor in verwandten Berufen und Tätigkeiten?

Thomas Rudlstorfer: Ich wollte schon etwas Handwerkliches machen, zum Beispiel Tischler oder Metallarbeiter, wusste damals aber gar nicht, was Steinmetze genau tun.

NEWSletter Berufsinformation: Sie haben die Lehre in Ihrem Betrieb absolviert. Wie beurteilen Sie diese Ausbildung im Nachhinein?

Thomas Rudlstorfer: Die Lehrzeit hat mir sehr gut gefallen. Unser Lehrlingsauszubildner hat immer darauf geschaut, dass wir Lehrlinge immer etwas zu tun hatten und auch das Handwerk richtig lernen. In manchen Betrieben lernen die Lehrlinge das gar nicht mehr. Viele sitzen nur an der Maschine oder stellen Gräber auf. Wir haben auch einen Einblick in die verschiedenen Bereiche erhalten, wenn wir dafür Interesse gezeigt haben.

NEWSletter Berufsinformation: Trotz der Automatisierung bleibt also das Handwerk im Beruf weiterhin bedeutend?

Thomas Rudlstorfer: Ich glaube schon. Man muss dabei aber zwischen Bildhauer und Steinmetz unterscheiden. Einige Steinmetze absolvieren zusätzlich die Lehre zum Bildhauer, vielleicht werde ich das in den nächsten Jahren auch noch machen.



NEWSletter Berufsinformation: *Worin besteht der genaue Unterschied zwischen der Tätigkeit des/der Bildhauern/in und des/der Steinmetz/in?*

Thomas Rudlstorfer: Als Bildhauer hast du mehr Freiraum und musst dich nicht strikt ans Maß halten. Steinmetze lernen überhaupt nicht, welche Proportionen sie einhalten müssen, wenn sie ein Gesicht oder eine Hand machen, Bildhauer schon. Als Bildhauer hat man auch mit Holz und anderen Materialien zu tun und nicht nur mit Stein.

NEWSletter Berufsinformation: *Gibt es für Steinmetze/Steinmetzinnen auch andere Ausbildungswege als die Lehre?*

Thomas Rudlstorfer: Ja, die HTL in Hallein bietet eine Steinmetz-Fachschul-ausbildung an.

NEWSletter Berufsinformation: *Wollen Sie den Meister machen?*

Thomas Rudlstorfer: Ja, ich möchte das durchziehen. Ich wollte den Meister eigent-

lich schon dieses Jahr absolvieren, aber dann hat sich herausgestellt, dass ich bei den Berufseuropameisterschaften teilnehmen werde und damit ist die Zeit zu knapp geworden. Nächstes Jahr werde ich das aber auf jeden Fall in Angriff nehmen, die Ausbildung erstreckt sich über drei Wintersemester.



NEWSletter Berufsinformation: *Möchten Sie als Meister einmal selbstständig werden?*

Thomas Rudlstorfer: Irgendwann vielleicht schon, aber das ist nicht der Grund den Meister zu machen. Es ist ja schwierig damit Fuß zu fassen.

NEWSletter Berufsinformation: Welche Motivation liegt dann dahinter?

Thomas Rudlstorfer: Ich möchte sagen können, dass ich Steinmetz-Meister bin. Und seit meinem zweiten Lehrjahr, habe ich außerdem den Wunsch Lehrlingsauszubildner zu werden und das wäre dann möglich. Wir bilden pro Jahr ein bis zwei Lehrlinge aus.



NEWSletter Berufsinformation: Wie sieht die Lage am Arbeitsmarkt für Steinmetze/Steinmetzinnen aus?

Thomas Rudlstorfer: Ich habe jetzt keine Erfahrung mit der Stellensuche, weil ich meinen Arbeitsplatz noch nicht gewechselt habe. Ich bekomme aber schon mit, dass man nicht einfach bei der einen Firma aufhören und gleich bei der nächsten anfangen kann.



NEWSletter Berufsinformation: Welche persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten sollte man mitbringen, um Steinmetz/in werden zu können?

Thomas Rudlstorfer: Man sollte nicht unbedingt schwach sein, weil die Arbeit viel Körperkraft erfordert, man muss zum Beispiel viel heben. Du benötigst Ausdauer, Handgeschick und ein gutes dreidimensionales Denken. Wenn du eine Skizze vor dir hast, solltest du dir das Werkstück darin zumindest ungefähr vorstellen können. Mathematik ist auch wichtig.

NEWSletter Berufsinformation: Wofür zum Beispiel braucht ein/e Steinmetz/Steinmetzin Mathematik?

Thomas Rudlstorfer: Man sollte die Dichte ausrechnen können, damit man weiß, ob der Kran den Stein aufheben kann. Man sollte auch die Maße von Kreisen und Kugeln überprüfen können.

NEWSletter Berufsinformation: Steinmetze/Steinmetzinnen sind ja auch in der Restaurierung tätig.

Thomas Rudlstorfer: Ja, an der Restauration des Linzer Doms und des Stephansdoms werken Steinmetze über das ganze Jahr. Aber in diesen Bereich kommt man nur sehr schwierig hinein, da gibt es nicht viele Arbeitsplätze.

NEWSletter Berufsinformation: Ich habe gelesen, dass Steinmetze/Steinmetzinnen zunehmend von Privatpersonen in der Wohnraum- und Gartengestaltung engagiert werden.

Thomas Rudlstorfer: In Österreich ist das weniger der Fall, in Deutschland ist das aber ein großer Trend, weil dort die freien Steinmetze für zwei, drei Jahre von Haus zu Haus gehen und sich so ihre Aufträge sichern. Wenn mich jemand fragt, ob ich ihm eine Steinskulptur für den Garten

machen kann und ich die Zeit dafür finde, sage ich schon ja.

NEWSletter Berufsinformation: *Kommt das vor?*

Thomas Rudlstorfer: Ja, das kommt vor. Wenn zum Beispiel bei uns im Ort jemand für den Blumentopf eine Säule braucht, dann kann es schon sein, dass ich das mache.



NEWSletter Berufsinformation: *Sie haben an den Berufsstaatsmeisterschaften teilgenommen. Welche Aufgaben mussten Sie bewältigen?*

Thomas Rudlstorfer: Wir mussten alle eine Stiege fertigen. Jeder hat ein Stück einer Wendeltreppe mit Rundungen, Formen und Ecken herausgearbeitet. Es ist leider schwierig im Detail zu beschreiben, weil die Begriffe sehr fachspezifisch sind.

NEWSletter Berufsinformation: *Welche Aufgabe werden Sie bei den kommenden EuroSkills erhalten?*

Thomas Rudlstorfer: Das erfahren wir erst ein paar Monate vor dem Wettbewerb. Ich übe derzeit die Stücke, die bei den letzten Europa- und Weltmeisterschaften gefertigt wurden. Ich mache mich mit dem Material vertraut und trainiere auf Schnelligkeit. Es dürfen dabei keine Ecken abbrechen, weil es sonst vorbei ist. Es werden sicher mehr als 300 Trainingseinheiten notwendig sein, damit ich dafür gut vorbereitet bin.

Vielen Dank für das Gespräch!